

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich " 3. —
Ausland franco per Jahr " 8. 30.

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Retlamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 30. Mai.

Inhalt: Gedicht: Hochzeitslied. — Nicht! — Die „Schweizer Lehrerzeitung“ über die Beteiligung der Frau an der Schulaufsicht. — Zur Fürsorge für die Erziehung schwachmüthiger Kinder. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aurores Prüfungen. — Weilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Hochzeitslied.

Für der Eltern Macht und Haus
Tritt die zücht'ge Braut heraus
An des Lebens Scheide —
Geh und lieb und leide!

freigesprochen, unterjocht,
Wie der junge Busen pocht
Im Gewand von Seide —
Geh und lieb und leide!

frommer Augen helle Lust
Ueberstrahlt an voller Brust
Blitzendes Geschmeide —
Geh und lieb und leide!

Merke dir's, du blondes Haar:
Schmerz und Lust, Geschwisterpaar,
Unzertrennlich beide —
Geh und lieb und leide!

G. S. M.

Richtet!

(Eingefandt.)

Erlauben Sie, geehrte Redaktion, einer Leserin Ihres geschätzten Blattes in demselben eine Anschauung über die Vorkommnisse beim Pariser Bazarbrand auszusprechen, welche der von Ihnen geäußerten zur Seite gestellt werden kann, da jedes Ereignis sich ja von verschiedenen Seiten beleuchten läßt.

Wie die Zeitungen berichten, bestanden die männlichen Besucher des Bazar's aus sogenannten „petits crevés“, d. h. den körperlich abgewirtschafteten Genüßlingen der Großstadt.

Nun gab es Jahrhunderte, wo es der höchste Stolz des vornehmen wie des geringen Mannes war, seine Körperkraft zur reichsten Entfaltung zu bringen und ein „halb krepiertes“ zu sein, galt damals für die tiefste Schmach. Die Frauen aber erfordern den zu ihrem Liebding, der mit der Kraft und Fähigkeit der Muskeln und Sehnen auch Furchtlosigkeit, Kühnheit und Unmut des Geistes verband. Schwächlinge traf ihr Hohn oder stille Mißachtung. Selbstenhaft, d. h. fähig des höchsten Maßes, blieb

denn auch die Genußfähigkeit dieser Männer bis ins hohe Alter. Vielleicht war sie roh, aber nicht widrig, denn sie entsprang der Kraft.

Und heute?
Die Blüte der obersten Zehntausend jener Stadt, welche sich das Herz der Welt glaubt, nennt sich „petits crevés“, und mit kaum verhehltem Wohlwollen spricht die Welt es nach. Der französische Sprachgeist ist aber viel zu präzis, als daß das Wort die Sache nicht genau deckte. Wir haben es also hier thatsächlich mit den durch Exzesse im Genuß heruntergekommenen Männern zu thun.

Und diese sollte man nicht richten dürfen, wenn endlich einmal eine entsetzliche Klarheit ihren Unwert enthüllt? Wie, man sollte die Faust der öffentlichen Meinung zurückhalten, die niederlaufen will, um den Mantel der Ehrenhaftigkeit zu zerfeßen, mit dem sie sich drapieren?

Nein, richtet, richtet sie freimüthig, aber richtet auch euch!

Warum bringt ihr diesen „petits crevés“, die sich überall finden, wenn auch nur in vereinzelten Exemplaren, eure schonende Duldung entgegen? Warum sind sie euch noch gut genug als Gatten für eure Töchter? Warum wollt ihr euch weißmachen, daß ein Genüßling nebenbei ein vertrauenswürdiges und achtungswerter Mann sein könne?

Es ist ja nicht möglich, jahrelang mit Hintanhaltung der menschlichen Würde einer oder mehreren Leidenschaften zu fröhnen, ohne sein besseres Ich dran zu geben. Nur die guten Gewohnheiten, die geübte Selbstbeherrschung sind es, welche die edlen Instinkte des menschlichen Herzens wacherhalten und kräftigen, und nur sie, die blitzschnell aufwachen und sich in Thaten umzusetzen vermögen, befähigen selbst im Augenblick des höchsten Entsetzens, edel zu handeln. Kopslos, dumm, unweckmäßig kann auch ein guter Mensch sich in plötzlicher Gefahr benehmen, doch niemals niedrig wie die Pariser „petits crevés“ beim Bazarbrand.

Dürfen wir uns aber darüber wundern? Nein, sie handelten nur folgerichtig. Haben sie doch ihren Gelüsten alles geopfert, am öftesten natürlich „das Weib“, das sie als eine Sache betrachten, die sie heben oder zertreten dürfen, ganz nach Willkür. Das wird zwar bemerkt. Aber nun hat einmal das Todesgrauen ihnen die lächelnde Maske vom Antlitz gerissen, und sie haben vor den Augen der ganzen Welt mit wut- und angstverzerrten Gesichtern „das Weib“ geschlagen, verwundet, zertreten und in die Flammen gestoßen.

Was hier dem Leib geschah, es geschieht in der Stille an Hunderten, an Tausenden von Seelen

armer, schutzloser Mädchen und schwacher, ausgieferter Frauen.

Und dennoch: auch Frauen, achtbare Frauen lächeln ihnen zu, den „petits crevés“! Wäre es nicht an der Zeit, daß sie sich selbst richteten und endlich den Mann am höchsten hielten, der sich die Gesundheit des Leibes und der Seele erhalten hat und der die Frauen achtet und schützt, weil er sich selber noch achten darf?

Also richtet ihr Frauen und wägt! Und glaubt nicht, daß es den Männern gleichgültig sei, wenn ihr sie zu leicht befundet, zu leicht für einen persönlichen Umgang, zu leicht für eure Töchter, zu leicht für jed' es Vertrauensamt. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, o wahret sie!“

Die „Schweizer Lehrerzeitung“ über die Beteiligung der Frau an der Schulaufsicht.

In dem schweizerischen Frauenkongreß in Genf wurde letzten Herbst von einer Referentin das Postulat aufgestellt, die Frauen sollten sich in Zukunft an der Leitung des Schulwesens in Kommissionen und Inspektionen in gleicher Weise beteiligen können wie die Männer. Dieser Anspruch blieb vor der betreffenden Versammlung unvorderhand und wurde also stillschweigend genehmigt. Einwände dagegen hätten freilich nahe genug gelegen, und wenn dieselben von keiner Seite vorgebracht wurden, so mag der Grund, abgesehen von der einseitigen Zusammensetzung jener Versammlung, vorzugsweise in der Voraussetzung zu suchen sein, daß es sich doch lediglich um einen frommen Wunsch handle, zu dessen Realisierung die Energie und Konsequenz unserer Frauen einstweilen nicht ausreichen würden. Nun hat sich aber im letzten Winter in Bern im Schoße des Frauendvereins ein spezieller Verein „der Schulfreundlichen“ entwickelt, der das Verlangen um Sitz und Stimme in den einzelnen Schulkommissionen aufgestellt hat. Da indessen in Bern so wenig wie anderswo in der Schweiz eine geschlechtliche Basis für weibliche Vertretung in den örtlichen Schulbehörden vorhanden ist, so wird sich der genannte Verein vorderhand darauf beschränken müssen, auf dem Boden privater und freiwilliger Thätigkeit an dem Gedeihen unserer Schulen zu arbeiten. Die Angelegenheit hat um so eher Anspruch auf ein allgemeines Interesse bei der Lehrerschaft, als anzunehmen ist, daß der schweizerische Frauenverein, nachdem er sich ohne Widerspruch zu dem in Frage stehenden Postulate bekannt hat, ähnliche Vereine von Schulfreundlichen auch in anderen Städten zu organisieren suchen werde.

Soweit bisher verlautet hat, handelt es sich in Bern vorläufig um folgende Art der Tätigkeit: Es werden für jede Schulanstalt geeignete Frauen bestellt, welche per Woche je eine Klasse derselben während eines halben Tages zu besuchen haben. Diese erstatten von Zeit zu Zeit im Vereine Rapport über ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen. Unter besonderen Umständen können diese Berichte Veranlassung geben zu Vorstellungen an den städtischen Schuldirektor, welcher gegebenen Falls an die Präsidenten der betreffenden Schulkommissionen gelangen und auf Abhilfe gegenüber aufgedeckten Uebelständen bringen wird.

Die Lehrerschaft dürfte im allgemeinen mehr Neigung haben, diesem Vorgehen mit Mithrauen zu begegnen, als darauf große Hoffnungen für das zukünftige bessere Gedeihen der Schule zu bauen. Es ist menschlich, daß niemand gerade auf vermehrte Kontrolle erpicht ist, wenn solche schon in ausgiebigem Maße besteht (öffentliches Urteil, Schulkommissionen, staatliche Inspektion, Prüfungen) und am wenigsten in einem Falle, wo, wie im vorliegenden, der sachliche Wert der neu in Aussicht genommenen Kontrolle ganz und gar von dem Takt und der Einsicht von Personen abhängig ist, über deren bezügliche Qualifikationen man noch gar kein Urteil haben kann. Man kann ja mit einigem Recht darauf hinweisen, daß selbst in bestgestellten größeren Ortschaften, wo besondere Damentomitees für Leitung des weiblichen Handarbeitsunterrichts bestehen, nur für dieses der Frau am allernächsten liegende Unterrichtsgebiet eine genügende Zahl von Frauen zu finden ist, welche Interesse, Verständnis und Zeit besitzen, um ihre Pflichten als Komiteemitglieder zu erfüllen. Man mag wohl auch behaupten, daß überhaupt diejenigen Frauen, welche ihren Beruf als Leiterinnen des Hauswesens und Erzieherinnen ihrer Kinder in seiner ganzen Tiefe erfassen und auszufüllen geneigt und befähigt sind, und daneben noch so viel freie Zeit haben, um der öffentlichen Schule eine nachhaltige Aufmerksamkeit widmen zu können, allenthalben selten vorkommen dürften, und daß, wenn andere, nicht berufene, sich hinzudrängen, weder der Familie, noch der Schule gebietet sei. Man kann endlich, speziell im Hinblick auf das beabsichtigte Vorgehen der Berner „Schulfreundlichen“ daran erinnern, daß Frauen auch bisher das Recht gehabt haben, durch Schulbesuche und regen Verkehr mit der Lehrerschaft weit intensivere Fühlung mit der Schule zu unterhalten, als im großen ganzen gesehen ist, und daß das Geseuch des genannten Vereines um gesetzlichen oder doch wenigstens halbamtlichen Einfluß auf das Schulwesen am leichtesten begrifflich gewesen wäre und am meisten Entgegenkommen bei der Lehrerschaft gefunden haben würde, wenn man vorher ein unbefangenes Bestreben nach gründlicher Kenntnis unseres Schulwesens und seiner Mängel nach Maßgabe der vorhandenen Freiheiten bei einer größeren Zahl von unseren Frauen hätte wahrnehmen können. Wenn man nun über Jahr und Tag als Lehrer an einer Mädchenschule niemals eine Frau in seinem Unterrichte — wozu im Falle des Schreibenden auch Haushaltungskunde gehört — und am Examen jeweilen nur sehr wenige oder gar keine Mütter gesehen hat, wenn man es in Jahren kaum einmal erlebt hat, auch in den geeignetsten Fällen nicht, daß eine Mutter gekommen wäre, um zu sprechen über dies und jenes, was ihr Töchterchen aus dem Unterrichte heimzutragen für gut gefunden hatte und worüber sie von ferne, aber mit entsprechender Einseitigkeit, doch urteilte, so darf sich niemand verwundern, wenn man bei der plötzlich auftauchenden Perspektive einer Kontrolle durch die neuen „Schulfreundlichen“ unter Mitwirkung des städtischen Schuldirektors sich nicht recht entschließen kann, den vielversprechenden Aushängeschild gleich für ganz blank und völlig unverfänglich durch andere Betagten anzusehen und demgemäß zu begrüßen.

Das soll uns aber nicht hindern, die prinzipielle Seite der Frage, ob der Frauenwelt ein größerer Einfluß, als bisher, auf die Leitung unserer Schulen einzuräumen sei, mit aller Unbefangenheit zu prüfen.

Vor allem muß zugestanden werden, daß die Mutter im allgemeinen dem Kinde bis in die mittleren Schuljahre hinaus entschieden näher steht als der Vater. Während der letztere in der Ausbildung seines Berufes zumeist außerhalb der Familie lebt, und seine Pflicht gegenüber derselben als erfüllt zu

betrachten geneigt ist, wenn er die nötigen ökonomischen Mittel zu ihrem Unterhalt und zur Erziehung der Kinder herbeschafft, ist es die Mutter, welche in fortwährendem Zusammenleben mit den Kindern, in ihrer steten Sorge für deren leibliche und seelische Bedürfnisse aufs innigste mit deren Dasein vermischt und ungleich schärfer, als der Mann, jede Regung in ihrer Entwicklung beobachtet. So gelangt sie zu einem Grade des Verständnisses für die Kinderseele und zu einer Innigkeit der Teilnahme an ihrem Wohl und Wehe, die ihr für eine Zeit lang wenigstens einen überwiegenden Einfluß auf die Erziehung sichern müssen. Weshalb sollte diese allgemein anerkannte Thatsache, so weit als sie besteht, d. h. bis in die mittleren Schuljahre und gegenüber Mädchenklassen noch weiter hinaus, nicht ihren Ausdruck finden in einem entsprechenden Einfluß auf die Schule? Von weiblichen Schulbehörden hätte man ohne allen Zweifel im allgemeinen mehr liebevolles Verständnis und innigere Teilnahme für die Kleinen der mittleren und unteren Klassen zu erwarten als von den männlichen. Nur nebenbei sei hier gesagt, daß nach vielfachen Beobachtungen der Mangel dieses tieferen Interesses bei den bestehenden Schulbehörden sich am häufigsten in einer hier und da geradezu haarsträubenden Oberflächlichkeit in dem Vorgehen bei Lehrervahlen äußert. Haarsträubende Oberflächlichkeit — ja wohl, wenn man sieht, wie oft trotz der schwerwiegendsten Interessen, die für Hunderte von jungen Seelen dabei auf dem Spiele stehen können, bei Lehrervahlen reine Opportunitätsrücksichten den Ausschlag geben. Das ist nicht gesagt, um einem weiblichen Wahlkollegium das Wort zu reden: denn was dieses vielleicht an tieferer Auffassung von der Bedeutung des Wahlgeschäftes vor dem männlichen voraus hätte, würde bei der weiblichen Charaktereigenschaft, Persönliches und Sachliches, Wesentliches und Nebensächliches nicht scharf auseinanderhalten zu können, vielleicht mehr als aufgewogen.

Es soll lediglich angedeutet werden, daß unsere Ortsschulbehörden in ihrer ausschließlich männlichen Zusammensetzung im allgemeinen ein vertiefendes und erweiterndes Korrektiv wohl brauchen könnten. Und wenn oben eingewandt wurde, daß im allgemeinen die tüchtige Hausfrau durch ihre nächsten Aufgaben viel zu sehr in Anspruch genommen sei, um noch in einer Schulbehörde sitzen und — was weit wichtiger ist — diese Stellung durch energisches Studium des Schullebens verdienen zu können, so darf umgekehrt auch nicht verschwiegen werden, daß fast allervorten thatsächlich diese Zeit und noch mehr die Lust einem größeren Teil der männlichen Schulkommismissionsmitglieder ebenfalls abgeht. Ein unbefangener Vergleich kann recht wohl zu der Vermutung führen, daß in großen Ortschaften im allgemeinen mehr Frauen als Männer zu finden sein dürften, welche thatsächlich die nötige Mühe haben, von Zeit zu Zeit einige Stunden der Schule zu widmen. Wo eine tüchtige und gebildete Frau in der Lage ist, sich mit der allgemeinen Oberleitung des Hauswesens begnügen zu können, da bleibt ihr, sofern sie sich nicht durch gesellschaftliche und Toilettenangelegenheiten über Gebühr in Anspruch nehmen läßt, weit mehr freie Zeit zu gemeinnützigem Thun als dem Manne, der seine bestimmte Lebensstellung inne hat.

Im Prinzip läßt sich also gegen eine Teilnahme der Frau an der Leitung des Schulwesens kaum viel einwenden. Nur hat diese freilich innerhalb der Bildungs- und Interessensphäre des Weibes sich zu betätigen. Obere Knabenklassen und Gymnasien werden auch die schulfreundlichsten und in Sachen unternehmungslustigsten Frauen vorderhand kaum des öftern mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Es fragt sich nur, was von ihrer bezüglichen Tätigkeit — ob dieselbe freiwillig sei oder einen amtlichen Charakter habe, thut vorläufig wenig zur Sache — erwartet werden kann.

Sicherlich werden sie den trägen, den geistlosen und den pedantischen Lehrer durch ihre Gegenwart nicht besser machen. Sie werden sich auch nicht mit der Lehrerschaft in Erörterungen über die Vorzüge dieser oder jener Methode einlassen und im gegebenen Falle an der eingeschlagenen Kritik üben wollen. Ich hätte übrigens auch kein Mittel mit einem Lehrer oder einer Lehrerin, welche sich betreffs der besorgten Unterrichtsweise von einer schulfreundlichen Frau — und wenn es die eines Bundesrates wäre — müßte oder wollte berüffeln lassen. Wer in der

Schulstube, gestützt auf Studium und Erfahrung, genau weiß, warum er im gegebenen Falle so und nicht anders handelt, wird einem Laien gegenüber nicht in Gefahr sein, den fürzern zu ziehen, und wer das nicht weiß, der hat jede Beschämung verdient. Wenn aber eine gebildete Frau mit einem Herzen voll warmer Teilnahme und Menschenliebe in ein Schulzimmer tritt, so wird sie hier in den meisten Fällen für ihren Drang, den Kleinen nützlich und förderlich zu sein, gar bald allerlei Angriffspunkte finden. Sie wird mit ihrem verständnisvollen, liebenden Blick weit eher, als ein Mann, herausfinden, ob's den Kindern körperlich und seelisch wohl ist in der Schulstube, und ihre feiner organisierte Natur wird sie auch rascher allfällige Mängel und deren Ursache herausfinden lassen. Ob die Kinder heiß oder kalt haben, ob die Luft frisch und atembar ist oder das Gegenteil, ob Boden und Fenster die wünschbare Sauberkeit aufweisen, ob jedes Ding am richtigen Plage steht oder hängt, ob die Kinder in ihren Büchern und Heften der nötigen Ordnung sich befleißigen u. s. w., das alles werden sie schärfer kontrollieren, als die Mehrzahl der Männer in der Regel im stande ist. Sie werden die wegen schlechter häuslicher Erziehung, Unreinlichkeit, ungenügender Kleidung oder Nahrung, seelischer Gebrechtheit oder anderen Gründen bemitleidenswerten Kinder bald herausfinden, und ihr weiblich reiches Empfinden wird ihnen kräftiger Ansporn sein, die Mittel zur Abhilfe zu suchen und anzuwenden. Sie werden in vielen Fällen dem Lehrer selbst Beraterinnen in Bezug auf die Behandlung einzelner Kinder sein können. Es ist endlich auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß eine fein gebildete, weiblichende Frau selbst einem erfahrenen Lehrer gegenüber, zumal in Unterjahren und Mädchenklassen, fruchtbare Anregungen betreffs Einzelheiten des Unterrichtes bieten könne.

Definieren wir also der gebildeten Frauenwelt gerne die Pforten unserer Schulzimmer! Soweit ihrem Streben lebendig wahrhafte Schulfreundlichkeit zu Grunde liegt, können ihre Besuche nur von Segen sein, und sofern noch andere Motive hineinpielen, werden sie bald genug von selbst von ihrem Eifer zurückkommen.

Zur Fürsorge für die Erziehung schwachsinziger Kinder.

Gegenwärtig säuseln nicht nur endlich die milden, freundlichen Mailüste, sondern es weht da und dort auch auf pädagogischem Gebiete ein wohlthuerender Wind, besonders da, wo es gilt, das Loß der schwachbegabten, schwachsinziger oder bloß zurückgebliebenen Kinder besser zu gestalten. So hat Fräulein A. Wohl, Vorsteherin und Lehrerin der Specialklasse in St. Gallen, für die im August dieses Jahres in St. Gallen stattfindende kantonale Lehrerkonferenz ein Referat verfaßt, das, von Wärme und Begeisterung für die Sache zeugend, in beruflichen Kreisen überall einen sehr guten Eindruck macht und in den Hauptgedanken auch in die Kreise besonders besorgter Eltern verbreitet zu werden verdient. Es seien deshalb hier wenigstens einige reife Früchte daraus gepflückt, die wohl den Eltern solch schwachbegabter Kinder zum Troste gereichen, aber auch andere hoffentlich zu begeistern vermögen für eine noch tiefergründigere Bearbeitung dieses oft nur scheinbar etwas weniger fruchtbaren Bodens.

Die genannte, erfahrene Lehrerin sorgt wie eine liebevolle Mutter besonders für die von der Natur etwas stiefmütterlich bedachten Kinder und zeigt durch Wort und That, daß und wie man in der Familie und in der Schule für sie sorgen, sie pflegen und in recht vielen Fällen zu ganz normalen Kindern heranziehen kann, sofern man sich ihrer liebend und „ganz besonders“, also einzeln, annimmt. Diese Forderung setzt aber voraus, daß bei Beurteilung der Leistungen einer Schule mehr Wert gelegt wird auf die Förderung der Schwachen, als auf glänzende Leistungen der begabten Schüler, z. B. an Examen. Bei allen äußeren Fortschritten unseres Schulwesens lassen Behörden und Lehrer je länger je weniger die Thatsache außer acht, daß, wie Sekundarlehrer Nuer in Schwanden in seiner vortrefflichen Schrift „Sorget für die schwachsinziger Kinder“ dies betont, Tausende von schwachsinzigen Kindern die Volksschulen besuchen und darin (bisher) geistig

verkümmerten, weil man sich bis vor kurzem ihrer noch nicht so sorgfältig, liebend und einzeln angenommen hat, wie dies durch folgende, je länger je gewissenhafter angewandte Mittel geschehen kann:

Wichtige, liebevolle Eingabe des Lehrers an die Erziehung dieser Unglücklichen, bis diese erfolgreich arbeiten, freudiger lernen, mehr und mehr von sich aus ihre Pflichten erfüllen wollen und allmählich gegenständig einen günstigen Einfluß ausüben. Wort und Beispiel wirken hier noch viel eher wahre Wunder als bei normalen Kindern. Jeder, auch der kleinste Erfolg, ist nach und nach „gesteigerte Freude“ der „großen“, einheitlich geleiteten Familie. Auch des schwachen Kindes Selbstbewußtsein verdoppelt, ja verdreifacht sich, falls der Lehrer ihm mehreremale hintereinander ein Kröpfchen Mut und Selbstvertrauen einzupfuschen weiß. Wie unendlich lohnend ist der kleinste Erfolg! Ein Lächeln des Schwachen, aber Ermutigten ist dem pflichtgetreuen Lehrer ein unschätzbares Pfand der dankbarsten Gesinnung, ein neuer Sporn zu noch mehr Geduld und Selbstverleugung in der Erziehung der Vermissten der Armen.

Hinsichtlich der Vorschläge zur Abhilfe anerkannter Uebelstände, wie z. B. Unberücksichtigung der schwächeren oder eigentlich schwachsinigen oder aber bloß etwas zurückgebliebenen Schüler einer gar zu zahlreichen Klasse u., geben die Ansichten aller Erfahrenen gar nicht weit auseinander. Fräulein Wohl denkt wohl in Uebereinstimmung mit der kürzlich auf die Initiative des schweizerischen Lehrervereins hin vom Departement des Innern in Bern zu Stande des statistischen Bureau in Angriff genommenen Zählung unter andern besonders 1. an Schwachsinige geringeren Grades (Schwachbesessene); 2. an Schwachsinige höheren Grades, die aber doch noch mehr oder weniger bildungsfähig sind; 3. an die hochgradig Schwachsinigen, Wüstsinigen, Bildungsunfähigen. Ihr und anderen Berufenen schweben zunächst vor: Die ganz individuelle Behandlung der Schwachsinigen geringeren Grades in Spezialklassen, sodann in besonderen Anstalten, in denen die noch um einen Grad schwachsinigeren Kinder aufgenommen werden, und endlich auch diejenigen unglücklichsten aller unglücklichen Kinder, welchen nur ein ganz mattes Lichtlein des Geistes, der Erkenntnis u. s. w. leuchtet, und die also wenigstens gegenüber anderen Schülern u. ungeschädlich gemacht werden müssen, und die also Anstalten mehr nur als Bewahranstalten besuchen werden. Die Referentin und alle Einsichtigeren versprechen sich die Gründung weiterer zahlreicher Spezialklassen und Anstalten mit Hilfe zunächst der gemeinnützigen Gesellschaften und sodann aber besonders des Staates. Die Freunde der Schwachsinigen alle reflektieren dabei auf einen „Abfall“ vom reichbesetzten Tisch des Alkoholgehntels und gewiß nicht ohne Grund; spendete ja doch beispielsweise der Kanton Zürich allein (für Bauten) an die Anstalt für Schwachsinige in Regensberg 5000 Fr. im Jahre 1895, Luzern dito, Solothurn 2564 Fr., Argau 1000 Fr., Thurgau Fr. 1216.25 ausschließlich für Schwachsinigenbildung.

Gemeinnützigen Gesellschaften aller Art eröffnet sich somit vielerorts ein recht fruchtbares, neues Feld ihrer Thätigkeit; dem Staate aber werden bisher zum Teil unbekannte Pflichten recht eindringlich eingeschärft, handelt es sich ja doch um die endliche Erfüllung eines ersten Artikels in Verfassung und Gesetz. Daß aber auch der Bund laut Art. 27 der Bundesverfassung seine milde Hand öffnen sollte zu Gunsten seiner bisherigen Stiefkinder und zwar durch einen ansehnlichen Teil der schon so lange schwebenden Bundesubvention, wird wohl angeht der bei der jüngsten Enquete*) zu Tage getretenen Notstände von gar niemand bezweifelt oder angefochten werden wollen. Nur sollte bald und zwar energisch geholfen werden. Begreifteste Lehrerinnen, wie Fräulein Wohl, die mitten in der scheinbar oft trostlosen, aber doch oft nur um so segensreicheren Praxis stehen, Einsicht und Erfahrung genug besitzen, aber auch ein Herz haben für diese Unglücklichen, Mütter aus allen Schichten unserer Bevölkerung, mit intelligenten oder schwach-

begabten Kindern beglückt, edle Frauen aller Stände — sie alle sehen in der direkten und indirekten Hilfe und Unterstützung Schwachsiniger aller Grade ein nur zu lange brachgelegenes Arbeitsfeld. Drum auf, pflügen und bebauen wir es fleißig!

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4120: Ich habe kürzlich gelesen, daß es, im Grunde genommen besser sei, erst zu Ende der Zwanzigerjahre zu heiraten, währenddem es sonst geheißen hat, das Alter von 22 bis 23 Jahre sei das beste in unferm Klima. Wäre das erste richtig, so würde ich meine Tochter, die jetzt 21 Jahre alt ist, noch für einige Jahre ins Ausland schicken. Sie ist mit einem Jugendgeliebten verlobt, und er würde noch so lange warten mit seiner Abstiebung, wenn der gesundheitsliche Nutzen des Wartens erwiesen wäre. Fragt man Nachsehbende über einen solchen Fall, so bekommt man so widersprechende Antworten und Räte, daß man weniger weiß als zuvor. Es wäre mir sehr lieb, die Meinung von Erfahrenen hierüber zu hören. S. v. S. in S.

Frage 4121: Es wäre mir sehr lieb, die Ansicht Erfahrenen in nachstehender Sache zu hören. Ich bin Witwe und habe eine einzige Tochter, ein gutdenkendes Wesen, aber etwas mitleidet durch unpassende Freundinnen, und eigenwillig. Ich bin fest überzeugt, daß die Autorität eines begabten Mannes das Beste aus ihr zu machen vermöchte, wenn sie nämlich genötigt ist, dieser Autorität sich zu fügen. In diesem Punkte liegt aber eben ihre Verschrobenheit. Sie teilt sich auf den Grund, in der Ehe ihren Besten in eigener Verwaltung behalten zu wollen, weil dies das beste Mittel sei, die Männer gefügig zu machen und lebenswürdig zu erhalten. Das ist aber nach meiner Ansicht nicht der rechte Boden, auf dem eine glückliche Ehe entspringt und auf dem ein Charakter sich veredeln kann. So lange ich am Leben bin, ist zwar nichts zu befürchten, da ich allein zu verfügen habe. Um so ängstlicher bin ich aber wegen später. Gibt es einen rechtsgültigen Weg, um der Tochter für später das unbedingte Verfügungsrecht zu verumöglichen? Kann ich es möglich machen, daß das Verfügungsrecht nicht ausschließlich in der Hand der Frau liegt, sondern daß beider Willen übereinstimmen muß? Bestimmte Verhältnisse machen es wünschenswert, keinen privaten Rat zu suchen, deshalb bitte ich Rechtserefarene, mir solchen doch an dieser Stelle erteilen zu wollen. Eine, die es recht meint.

Frage 4122: Der Bruder meines Mannes, der längere Zeit krank gelegen hat, ist kürzlich gestorben. Ich hätte nun für meine Kinder die Kleider und das Bett des Verstorbenen sehr nötig gebrauchen können. Ich weiß oft kaum, wie ich mit allen Auslagen für meine Kinder durchkommen soll, und jede Mithilfe wäre mir eine große Erleichterung. Die Frau des Verstorbenen will aber nichts von dem verfahren, was mit des Gatten Körper in Verührung gekommen ist; sie ertrage den Gedanken nicht, diese Sachen in anderer Gebrauch zu sehen. Der Arzt sagt, es sei gar kein Grund vorhanden, das von dem Verstorbenen Gebrauchte zu vernichten. Sollte sie die Sachen nicht den Kindern von ihres Mannes Bruder gönnen mögen? Sie würden gewiß in Ehren gehalten.

Eine sehr in Anspruch genommene Mutter.

Frage 4123: Mein Mann hat sich leider in seiner Stellung einer unrennen Handlung schuldig gemacht. Um die Familie nicht öffentlich der Schande preiszugeben, haben meine Auserwählten sich zusammengethan, Schadenersatz zu leisten, wofür wir gewiß alle zusammen und jedem einzelnen von ganzem Herzen dankbar sind. Mit der geleisteten Hilfe ist aber gleichzeitig beschlossen worden, es müßte mein Mann in Gestalt eines meiner Verwandten Stellung nehmen, und ich selbst habe ebenfalls im Dienste der Verwandtschaft meine Kräfte einzusetzen, so daß nach und nach, im Laufe der Jahre, die für meinen Mann geleistete Summe durch unsere Arbeitsleistung fönne getilgt werden. Von einem Familienleben kann so für uns keine Rede mehr sein. In verschiedenen, wenn auch derselben Verwandtschaft angehörnden Familien untergebracht, kann keines dem andern mehr etwas sein; wir sind wie nicht mehr zusammengehörig, und ein jedes Wort ist kontrolliert. Ich habe so bringen gebeten, uns auszuwandern zu lassen, um als Fremde an fremdem Ort eine neue Existenz beginnen zu können. Wir würden alles zu Ertrübigen bis zur erfolgten Tilgung unserer Schuld heimziehen, nur möchte man uns hier entlassen. Weitere Opfer brauchen meine Angehörigen nicht mehr zu bringen, da eine hochherzige Schulfreundin von mir, die ein Verbandsmitglied für unsere Lage, mir das nötige Reisegeld und die für die erste Zeit erforderliche Existenzmittel geben will. Aber meine Verwandten lassen uns nicht ziehen. Unser Lebensmut ist gebrochen. Das Schlimmste wäre mir lieber als ein solches Fortexistieren. Sind solcherweise gethane Wohlthaten nicht eher Grausamkeit zu nennen? Diese Strafe ist größer als der ordentliche Richter sie würde zugemessen haben. Fühlen nicht andere ebenso?

Eine Arme, die so nicht dankbar sein kann.

Frage 4124: Wie denken erfahrene Lehrerinnen dieses lieben Blattes über die Mauderei in Nr. 17 „Etwas über Heiraten“? Ist wirklich alles vermögende Kraft der Liebe, von der beredt jedes Buch spricht, nur der Ausfluß einer überpannten Dichterfelle? Diese Frage, die mich seit dem Lesen dieses Artikels unablässig beschäftigt, schließt zugleich eine andere in sich. Ich habe in letzter Zeit zwei Heiratsanträge erhalten. Der eine

dieser Bewerber ist reich. Sein poetischer Sinn, der alles Schöne so lebhaft erfährt, zieht mich ganz besonders an, führt ihn aber so irre, daß er mit Recht als Schmetterling bezeichnet wird. Der andere nun steht in meinen Verhältnissen, betreibt einen Beruf, der die Familie vorausichtlich im Stande ist, zu erhalten; er sagt aber das Leben so merkwürdig nüchtern auf, daß mir fast graut vor solch profaischer Zukunft, obgleich ich ihm, wie ich glaube, recht von Herzen gut bin; wenigstens achte ich seinen festen Charakter, überhaupt den Mann an ihm hoch. Wie aber, wenn ich mir diese Neigung allenfalls nur einbilden würde? Wäre es dann nicht besser, das Geld zu wählen, durch welches mir eine angelehene Stellung, eine sichere Existenz verschafft wird? Eine liebende, tiefblickende Mutter, die mir leider gestorben ist, wird vielleicht aus diesem Gewir von Zweifel und Hoffnung meinen wahren Seelenzustand herausfinden und mir den rechten Weg weisen. Zum voraus den tiefgefühlten Dank

Einer Stiefsohn.

Antworten.

Auf Frage 4109: Jede Leidenschaft, welche die Seelenharmonie stört, ist gewissermaßen eine Geisteskrankheit. Das Schlimmste an der Sache ist, daß Sie gar kein Verständnis für diesen Seelenzustand haben; denn aus dem totalen Fehlen dieser Einsicht ist unzweifelhaft die Thatsache abzuleiten, daß Sie nicht die in diesem Falle nötige Vorsicht und Umficht walten lassen, um jeden Anlaß zur Eiferucht zu verhüten. Mit zarter, aufmerksamer und opferbereiter Liebe kann in solchem Falle vieles verhütet und manchem die Spitze abgebrochen werden. Fehler, die im Brautstande den einen oder den andern Teil gaudieren, werden in der Ehe sicher zum Stein des Anstoßes, zum scharfen, vergiftenden Dorn, daran die Seelen sich wund rigen und moran das Eheglück langsam verblutet. Die Eiferucht ist stets ein zweifelhafte Schwert. In keinem Fall ist Ihr Gatte der allein Fehlbar. Wenn Sie wirklich so ganz harmlos sind, daß Sie so gar nicht mit den Augen Ihres Mannes zu sehen vermögen, so wäre es das Beste, eine lebenserfahrenere, tatvolle und seelenkundige mütterliche Freundin als Hausgenossin zu wählen, die unbefangenen beobachten, Ihnen mit Rat und Belehrung an die Hand gehen und wohlwollend und klug ihren vermittelnden, beruhigenden und verständigenden Einfluß auf Ihren Gatten ausüben vermöchte. Weder Gleichgültigkeit noch Schroffheit sind hier am Plage.

S. Z.

Auf Frage 4109: Eiferucht gilt als ein Zeichen der Liebe, kann aber, wenn so sehr übertrieben, zur argen Plage werden. Ich nehme an, daß Sie nicht gefälliglich sind und keinen Anlaß zu Eiferucht geben; Sie wollen also noch berücksichtigen, daß Männer in solchen Sachen anders fühlen als Frauen und bestmöglichst liebieren zwischen dem Gehorham, den Sie ihm schuldig sind, und der Gefahr unerträglicher Knechtung. Möchte hat über diesen Gegenstand zwei Lustspiele geschrieben: „Ecole des femmes“ und „Ecole des maris“, die ich Ihrem Manne zur Lektüre empfehle. S. v. S.

Auf Frage 4111: Der einzig richtige Standpunkt in der Ehe ist die gegenseitige Offenheit. Und ob diese ertragen wird, das ist eine Sache der Prüfung vor der Ehe. Es heißt nicht unsonst „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet“. Und thatsächlich soll sich diese Prüfung nicht bloß auf das Herz, als den gedachten Sitz des Liebesempfindens erstrecken, sondern die Uebereinstimmung im Denken, in der Lebensanschauung, in den Lebensgewohnheiten und in den inneren und äußeren Bedürfnissen — das alles muß ebenfalls konstatiert werden können, um auf eine glückliche Ehe zuverlässlich rechnen zu dürfen. Es ist meistens die Feigheit, die aus Furcht vor dem unangenehmen, aber gesunden und ehrlichen Kampfe um ein autommenes Recht die Heimlichkeit wählt, um zum Ziele zu kommen. Solche Heimlichkeiten trifft man aber durchaus nicht nur ausschließlich bei Frauen, sondern, wenn man es recht betrachtet, so findet man sie ganz besonders bei den Männern. Wie viele haben nicht den Mut, ihrer Frau vom Stande ihrer wirklichen ökonomischen Lage Kenntnis zu geben. Ihre eigene Feigheit selber beschönigen, sagen sie, diese Verheimlichung geschehe aus Liebe; sie wollen der Geliebten Sorge und Kummer ersparen, und was derlei Mäntelchen mehr sind. Und wie wenige Männer gibt es, die den Mut haben, für ihre Ueberzeugung bezüglich Kirche und Sittengesetz bei ihrem Frauen offen einzustehen. Die Feigheit, hinter dem Rücken der Ehehälften nur, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben und nachzuleben, muß wohl als ein schlimmer menschlicher Fehler verurteilt und bekämpft werden; es steht aber den Männern keineswegs zu, die Frauen dafür insgesamnt und ohne weiteres zu verurteilen, wie dies in der Regel so gedankenlos geschieht. — Bei gesunden Kindern ist das eigenständige und zornige Weinen und Heulen ein untrügliches Zeichen von unrichtiger Erziehung. Tritt diese Erscheinung aber ganz plötzlich bei einem sonst gut gearteten und gut erzogenen Kinde auf, so ist eine gesundheitsliche Störung dieser oder jener Art als sicher anzunehmen. Die Abneigung, wie Sie solche gegen kleine Knaben überhaupt hegen, wird von Ihrem Gatten schwerlich begriffen und entschuldigt werden, obgleich solche unpersonliche Abneigung doch thatsächlich da oder dort vorkommt. Es ist Ihnen aber zu rathen, in diesem Fall keinen Anspruch auf eine Entschuldigung zu machen. Sie haben gegen Ihren Gatten gefehlt, und diesen begangenen Fehler sollen sie gut machen, indem Sie in erster Linie Ihren Gatten über das Geschehene aufklären und sich gleichzeitig anerbieten, den Knaben aufzunehmen und so treu als möglich besorgen zu wollen. Vielleicht gestatten es die Verhältnisse und Ihres Gatten Gestimm, daß Sie für kleines Nächstes, das Ihnen ans Herz gewachsen ist, unter der Behandlung und Aufsicht eines Arztes, doch noch weiter behalten dürfen. Matrone in B.

*) Das Resultat derselben, auf das man sehr gespannt ist, wird den Lesern bald mitgeteilt werden können.

Auf Frage 4111: „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwährend Böses muß gebären.“ Weitere Unwahrheit kann nicht anders als Sie immer mehr verwickeln, und es bleibt Ihnen gar nichts anderes übrig, als einen möglichst günstigen Augenblick zu suchen, in dem Sie Ihrem Manne den in guter Meinung begangenen Fehler gestehen. Was dann weiter kommt, wollen Sie als Sühne für Ihren Mißgriff betrachten. Töblichkeitsfälle bei einem vierjährigen Kinde bedeuten nicht immer eine ernste Erkrankung; ist das Kind aber wirklich krank, was nur der Arzt beurteilen kann, so gehört es in der That in eine Anstalt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4112: Wenn die Korpuslenz nicht allzu auffallend oder belästigend ist und keine krankhaften Symptome sich einstellen, so dürfen Sie mit Ihrer Rundlichkeit wohl zufrieden sein. Es bietet dieselbe in der Regel Gewähr für eine ruhige und behagliche Gemüthsstimmung, wie wir selbe an älteren Leuten so wohlthunend empfinden und wie sie im Zusammenleben so beglückend wirkt. Wenn Sie Schwiegermutter sind oder Aussicht haben, solche zu werden, so dürfen Sie wissen, daß die rundliche Figur in den Augen der Schwiegeröhne oder derrer, die dies zu werden beabsichtigen, die man sonst an den Namen der Schwiegermutter knüpft. Im Alter der beginnenden Korpuslenz muß die Frau danach trachten, den Schnitt und die Ausstattung ihrer Kleider so zu gestalten, daß Veränderungen nicht allzu oft vorgenommen werden müssen.

Auf Frage 4112: Mit 50 Jahren geht der Stoffwechsel langsam vor sich, und ist die größere Leibesfülle naturgemäß und hübsch. Ihr Arzt kann Ihnen vielerlei Mittel dagegen angeben (Bitterwasser, kalte Sitzbäder u. s. w.); aber im ganzen läßt man wohl am besten die Natur machen. Rein oder wenig Bier, keinen Rotwein, nicht Erntken zum Essen, sondern erst nach dem Essen, und vor allen Dingen viel Bewegung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4113: Mit der Zeit macht sich dies von selbst; man muß nur die Geduld und Sanftmut nicht verlieren. Wie würden Sie über Singstunden denken?

Fr. M. in B.

Auf Frage 4113: Eine durchaus tüchtige Gesangslehrerin oder ein solcher Lehrer, die sich mit der eigentlichen Stimmbildung befassen, würde jedenfalls am ehesten etwas auszurichten vermögen.

Auf Frage 4114: Lassen Sie durch den Notar ein Testament mit den gewünschten Verjüngungsmäßigkeiten machen; über einen Teil Ihres Vermögens können Sie ganz frei verfügen und z. B. bestimmen, daß derselbe in einer Leibrente für die Tochter angelegt werde. Lassen Sie nicht außer acht, daß die Tochter auch noch weitere Kinder bekommen oder vor ihrem Kinde sterben kann.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4115: Regelmäßiges Schneiden der Haare ist günstig für dieselben, wenn auch nicht immer ein unfehlbares Mittel gegen Ergrauen und Ausfallen. Kleinen Kindern soll der Kopf mehrmals wöchentlich gewaschen und mit einer milden Seife geölt werden; das erfordert die Reinlichkeit, und nur eine allzu scharfe, sodbareiche Seife kann schaden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4116: Der Findex darf den gefundenen Gegenstand behalten, wenn er vergeblich alles mögliche angewendet hat, um den rechtmäßigen Eigentümer zu entdecken. Ob das Ausschreiben in Zeitungen hierfür genügt, hängt von den Umständen des einzelnen Falles ab; den Eigentümer einer Uhr z. B. wird man vielleicht an den Ziffern auf der Schale herausbringen, wenn man die Uhr dem nächsten Uhrmacher zeigt. Wollen Sie nicht die oberste Polizeibehörde Ihres Ortes fragen?

Fr. M. in B.

Auf Frage 4117: Man macht allerlei Erfahrungen mit den Schülern, welche die Schule von auswärts besuchen; in der Regel sind dieselben nicht günstig aus dem von Ihnen herabgehobenen Grunde, da das Hin- und Herfahren viel Zeit in Anspruch nimmt; es gibt aber auch einzelne Ausnahmen, bei denen die Schädlichkeit durch die gesündere Landluft aufgehoben wird.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4118: Lassen Sie sich durch den nächstgelegenen Agenten der Basler Lebensversicherungsgesellschaft oder der Schweiz, Rentenanstalt in Zürich die betreffenden Tarife vorlegen. Eine jährliche Zahlung von ungefähr 18 Fr. sichert einem neugeborenen Kinde ein Kapital von 500 Fr. auf sein achtzigstes Jahr.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4118: Wenden Sie sich an die Generalagentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, Herrn C. Musconi, oberer Graben 16, St. Gallen, von welcher Sie bereitwillig Prospekt für eine sogenannte Aussteuerversicherung zu günstigen Bedingungen gratis zur Einsicht erhalten können.

A. D.-E., alter Abonnent.

Auf Frage 4118: Die eingegangenen Antworten sind der Fragestellerin prompt übermittelt worden.

Auf Frage 4118: Um einem Neugeborenen auf das 21. Altersjahr ein Kapital von 2000 Fr. zu sichern, müßten jährlich ca. 70 Fr. Prämien bezahlt werden bis zum 21. Jahre. Es kann die Versicherung aber auch dergestalt abgeschlossen werden, bevor das Kind 21 Jahre alt ist, dem letztern das Kapital gleichwohl ausbezahlt würde, ohne daß noch länger bezahlt werden müßte; nur ist in diesem Falle die Prämie bedeutend höher und richtet sich nach dem Alter des die Versicherung beantragenden. Stirbe das Kind vor dem 21. Jahre, so würden in beiden Fällen die Einzahlungen ohne Abzug zurückerstattet. Für weitere Auskunft liegt meine Adresse auf dem Redaktionsbureau.

A. B. in S.

Auf Frage 4119: Sie haben dem Vermieter eine angemessene Frist anzusetzen oder durch die zuständige

Behörde ansetzen zu lassen, mit der Androhung, daß der Mietvertrag aufgelöst ist, wenn die Klüße bis dahin nicht in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt wird. D.-M. 122, 277. Ist diese Klüße früher nicht benützt worden? Hat es darin früher nicht gerauscht, und ist unrichtiges Feuern Ihrerseits schuld? Oder haben Sie verjäumt, bei früheren Bewohnern sich danach zu erkundigen?

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von C. Ledetti-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

Ich fand, als ich von der Jagd heimkam, Briefe vor, die mit der Abendpost gekommen, die mich zwingen, Ihr gastfreies Dach morgen mit dem Frühzuge zu verlassen. Ich habe Ihnen Herrn Gemahl schon gebeten, die Freundlichkeit haben zu wollen, mich morgen um acht Uhr nach dem Bahnhofe fahren zu lassen.

„Du meine Güte, Herr Wynward, das kommt sehr plötzlich!“

„Allerdings, und ich muß Sie wegen der unerwarteten Abänderung meiner Pläne um Verzeihung bitten; aber ich bin nicht im Stande, dem abzuweichen.“

Das war nicht ganz die Wirkung, die Lady Adela durch ihre Worte zu erzielen beabsichtigt hatte.

* * *

Die dunklen Schatten des Todes lagen über dem Manor House.

„Es ist keine Hoffnung,“ hatte der Arzt gesagt, nachdem er Frau Devans Zimmer betreten, und die armen Kinder der Sterbenden hatten die unheilkundigen Worte in leidenschaftlichem Schmerze nicht glauben wollen und, als die Stunden verrannen, ohne eine Besserung in dem Zustande der geliebten Mutter zu bringen, sich einer immer größer werdenden Verzweiflung überlassend.

Frau Devan war bei Besinnung; sie erkannte sie. Hin und wieder konnte sie mit ihnen sprechen; aber sie wurde immer schwächer, und der Lebensfunke schien im Verlaufe der langen Nacht dem Verlöschen näher und näher zu sein. Der Doktor fand sich am nächsten Morgen früh wieder ein, und da sprach er noch einmal die furchtbaren Worte zu ihnen:

„Es ist keine Hoffnung; sie wird den Tag nicht überleben.“

Davie und Aura wachten bei ihr zu beiden Seiten des Bettes. Die kleinen Mädchen kauerten mit verweinten Augen auf dem Vorplatz draußen, dicht an der Thür ihrer Mutter. Sie waren vom Weinen erschöpft, die armen Kinder; denn obgleich Aura sie zu Bette geschickt, hatten sie nicht schlafen können, und mit Tagesgrauen waren sie auf und angekleidet und saßen fröstelnd auf dem zugigen Korridor dicht aneinander geschmiegt, während Murgins sich an sie drängte, voll von jenem rührenden Mitgefühl, das Humde nie ermangeln, in Zeiten des Kummer und Leidens denen, die sie lieben, zu bezeugen.

Auras Augen blickten hoch von dem Nachwachen, von Herzeleid und Gram, als sie so im verdunkelten Zimmer darsaß und die Hand ihrer Mutter umfaßt hielt, während Davie, am Fußende des Bettes, den dunklen Kopf auf die Bettdecke herabneigte und leise vor sich hin schluchzte.

Frau Devan war im vollen Besitze ihrer geistigen Fähigkeiten. Sie wußte, daß ihr Ende nahe bevorstand, wußte, daß ihr Leiden jetzt eine akute Form angenommen und daß nichts sie retten konnte. Der Doktor selbst, der sie seit vielen Jahren behandelt, hatte ihr die Wahrheit gesagt. Sie war schon so lange darauf vorbereitet, daß es kein Schlag für sie war. Nur die Zukunft ihrer Kinder lastete schwer auf ihr.

Wald nachdem der Doktor sich mit dem Bersprechen, später am Tage wieder vorzukommen, entfernt hatte, nahm die Sterbende all ihre Kraft zusammen, um mit ihren beiden ältesten Kindern über das, was ihr Gemüth bedrückte, zu reden.

„Aura, mein Liebling, und Du, Davie — seid Ihr beide da? Ist niemand sonst im Zimmer?“

„Wir sind beide hier, liebe Mutter; sonst niemand. Die Kleinen sind draußen vor der Thür.“

Davie erhob sich halb, als wolle er sie hereinrufen; aber seine Mutter hielt ihn mit einer leichten Handbewegung zurück.

„Nicht, nicht, nicht! Ich möchte erst mit Euch beiden reden. Aura, mein liebes Kind, auf Dich werden sich Deine Geschwister verlassen müssen, wenn ich nicht mehr bin.“

„Ja, Mutter.“ Sie blickte ihre Mutter ernst und innig an, bereit, die Verantwortlichkeit des heiligen

Bermächtnisses auf sich zu nehmen, aber ganz ahnungslos, welche besondere Bedeutung mit den Worten der Sterbenden verknüpft war.

„Von Dir werden sie abhängig sein,“ fuhr Frau Devan mit schwacher Stimme fort, „und ich danke Gott, daß mit einer glücklichen Verheißung für Euer aller Zukunft ich in Frieden und mit ruhigem Herzen scheiden kann.“

Aura und Davie wechselten Blicke der Bestürzung; sie wähten, ihre Mutter phantastere. Ihre nächsten Worte trugen nur dazu bei, diesen Eindruck zu verstärken.

„Davie, mein lieber Junge, willst Du Herrn Strange holen lassen? Ich wünsche, ihn vor meinem Tode zu sehen.“

„Herrn Strange, geliebte Mutter?“ sagte Davie in grenzenloser Bewunderung.

„Meinst Du nicht vielleicht Pastor Fanshawe, lieb' Mütterchen?“ fragte Aura, die sich schachte über das Bett beugte und so deutlich, wie sie nur konnte, sprach; denn sie hielt es nicht für denkbar, daß ihre Mutter Herrn Strange zu sprechen wünsche.

Frau Devan schlug die Augen voll auf und antwortete mit der größten Klarheit und Entschiedenheit: „Nein. Ich möchte auch Pastor Fanshawe später Lebendwoh sagen; aber ich will erst mit Robert Strange reden — so bald als möglich. Schicke gleich jemand zu ihm, Davie.“

Davie verließ das Zimmer, um ihrem Wunsche zu entsprechen, und Robert Strange kam so schnell er konnte.

Ungefähr eine halbe Stunde darauf führte Davie Herrn Strange in das Schlafzimmer seiner Mutter hinauf. Er sowohl wie Aura wußten nicht, was sie von diesem wunderlichen und ihnen unverständlichen Wunsche denken sollten; aber ihre Mutter lag auf dem Totenbette, und es war ihnen unmöglich, ihr irgend einen Wunsch — mochte er auch noch so unerklärlich sein — zu verlagern.

Frau Devan begrüßte den neuen Ankömmling mit schwachem Lächeln und streckte ihm die Hand entgegen.

„Es thut mir unendlich leid, Sie so krank zu sehen,“ murmelte er und blickte dann quer über das Bett zu Aura hinüber, die leicht den Kopf neigte.

Er war gestern, als er sie auf der Landstraße aufsaß und nach Northbridge brachte, freundlich, sehr freundlich gegen sie gewesen; ohne ihn hätte der Doktor nicht annähernd so schnell zu ihrer Mutter kommen können. Aura hatte seine Güte und seine bereitwillige Hilfe nicht vergessen. Sie begte keinen Groll mehr gegen ihn — angesichts des vernichtenden Kummers, der sie zu übermächtigen drohte, blieb in ihrem Herzen kein Raum für Groll oder Abneigung gegen irgend jemand.

Dann, ganz unvermittelt, und ehe ihr recht zum Bewußtsein kam, was ihre Mutter eigentlich that, hatte Frau Devan die beiden Hände, die sie mit der ihren umschlossen hielt — die ihrer Tochter und des wenig gekannten, ältlichen Mannes — ineinander gelegt. Auras Finger wichen aufschreckend vor der Berührung zurück; aber es war zu spät, sie wegzuziehen.

„Schwören Sie mir, Robert Strange,“ sagte die Sterbende, während sie ihm das bleiche, entstellte Antlitz zuwandte, „schwören Sie mir, deren Leben nur noch nach Minuten zählt, schwören Sie mir hoch und heilig, daß Sie gut gegen meine Kinder sein, daß Sie darauf sehen wollen, daß keines von ihnen je Mangel leidet, und daß Sie für meinen Sohn eben sowohl, als für meine Töchter Sorge tragen werden!“

„Ich gelobe es bei Gott!“ antwortete Robert Strange ernst.

„Und daß Sie meiner lieben Aura,“ fuhr Frau Devan mit schwächerer Stimme fort, „als verlange ich die Kraft,“ daß Sie meiner lieben Aurora stets ein treuer und liebevoller Gatte sein wollen.“

„Mutter!“ Aura entfuhr ein lauter Schreckensruf, und sie entzog Robert Strange ungestüm ihre Hand.

„Ich gelobe es!“ sprach er noch einmal, und dem Manne war es in dem Augenblicke ernst mit dem, was er sagte.

Der ergreifende Auftritt, das veränderte Gesicht der Sterbenden, das auf dem Kissen ruhte, die trauernden Kinder zu beiden Seiten, und vor allem die Worte, mit denen sie sich an ihn wandte, alles machte einen tiefen Eindruck auf ihn.

„Mutter, Mutter!“ rief die arme Aura wieder ganz außer sich. Das Zimmer schien sich mit ihr herumzudrehen; sie rang nach Atem, sie konnte ihren Augen und Ohren nicht trauen. Von welch furchtbarem Trauma war sie befangen.

Sie würde sich an ihren Bruder gewandt, würde die schreckliche Zumutung von sich gewiesen, mit verächtlicher Entrüstung abgewehrt haben; aber, vielleicht zum Glück für den Frieden der armen, scheiden Seele, war es dazu jetzt zu spät.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Des Auffahrtsfestes und daher frühern Fertigstellens wegen muß der Briefkasten für diese Nummer ausfallen; wir bitten unsere verehr. Korrespondenten deshalb um freundliche Geduld. Die Redaktion.

Welche glückliche Tante oder liebevolle Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stückerien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Seib- und Bettwäsche geschmackvoll auszusümmeln? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stückerien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbst liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlauge ich unter Nachnahme kostenfrei. [201] Stetige Arbeiterin N. 3. 201.

Foullard-Seide
sowie weiße, schwarze und farbige Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungschriften. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? (166)
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Kränkliche Kinder.
572] Herr Dr. Bierbach in Berlin schreibt: „Geradezu staunenswert waren die Erfolge mit Dr. Hommel's Hämato-gen in der Säuglingspraxis, wo schwere Fälle von Pädatrie in wenigen Wochen beseitigt, Schwäche-zustände nach schweren Krankheiten behoben wurden und überhaupt die Ernährung im allgemeinen im besten Sinne sich beeinflusst zeigte. Ich verdanke diesem trefflichen Mittel so manchen Erfolg, der mir neue Kraft und neues Vertrauen zu meinem so schweren und verantwortungsvollen Berufe gab.“ Dépôts in allen Apotheken.

Von hoher Wichtigkeit
322] für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 22 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 20 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**
Hand- und Maschinen-Stickereien
Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof
Rideaux Gestickt u. Guipure
Mouchoirs aller Art. [83
Mustersendungen bereitwilligst.
Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine erblast und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellsuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine bewährte **Krankenschwägerin**, die seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge an einer Anstalt thätig war, wünscht besonderer Verhältnisse wegen zur Privatpflege überzugehen. Dieses Gebiet ist ihr nicht fremd, da sie schon früher sich darin bethätigte. Die Betreffende ist auch mit Haus- und Handarbeiten vertraut und bietet alle Gewähr für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung übernommener Pflichten. Offerten unter Chiffre FV 443 befördert die Expedition. [FV 443]

Für eine Schweizer Familie, die im Vorarlberg wohnt, wird eine treue und tüchtige Hausmagd gesucht, welche zeitweise den Haushalt selbstständig besorgen kann. Guter Lohn u. familiäre Behandlung zugesichert. Adresse bei der Expedition. [568]

Schriftlichen Anfragen muss die Frankatur für Rückantwort beigelegt sein.

Eine treue, brave Tochter, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo sie Gelegenheit hätte, bei bescheidenem Lohn sämtliche Hausgeschäfte gründlich zu erlernen. [566] Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Eine gut empfohlene Tochter von 18 Jahren, welche gute Erziehung genossen, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle zu Kindern. [563]

Bei einer ersten Damenschneiderin in Winterthur finden eine Lehrtochter und eine Tochter zur Ausbildung günstige Gelegenheit. Offerten unter H B 565 an die Expedition d. Bl. [565]

Eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in einem Laden oder als Zimmermädchen in einem Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre C 544 an die Exped. [544]

Bei einer Pfarrwitwe im Appenzellerlande würden kleinere oder grössere, erholungsbedürftige Kinder in ihren Ferien freundlich Aufnahme finden. [567] Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Ein 17jähriges, deutsches Mädchen, welches schon in einem bessern Privathause gedient hat, sucht Stelle behufs weiterer Ausbildung in der feinern Küche, am liebsten in der französischen Schweiz, wo sie Gelegenheit hätte, die französische Sprache gut zu erlernen. Es wird mehr auf familiäre Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Die Adresse ist bei der Exped. zu erfahren. [571]

Sterilisierte Alpenmilch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bestes und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258]
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Erprobteste und bestbewährte **Kindermilch.**

Vve Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15.
Familien-Pension für Töchter.
Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musikinstitute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen. Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138]

Knabeninstitut Grandinger
Neuveville vorm. Morgenthaler Franz. Schweiz.
bei Neuenburg. gegründet 1864.
Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477]

Kurhaus und Pension Wartheim
Heiden, Kt. Appenzell (Schweiz)
bietet Erholungsbedürftigen einen wohlthuenden und billigen Aufenthalt. Christliche Hausordnung. — Es empfiehlt sich bestens (H 1691 G) [514]
J. Halter-Etter.

Bad Fideris
im Kanton Graubünden
Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung.
Eröffnung 30. Mai.
Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.
1050 Meter über Meer.
Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement ist verschönert und vergrößert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder (vollständig neue Installation in feinsten Ausführung), Douchen und Inhalationskabinett, Milkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Telefon, Post. Elektr. Beleuchtung.
Juni und September ermässigte Preise.
Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Hrn. Apoth. Helbling in Rapperswil, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch Kurarzt: Dr. med. O. Schmid. Die Badedirektion: J. Alexander.
Fideris, im Mai 1897. (Ma 3137 Z) [562]

Brestenberg
(Wasserheilanstalt) [466]
am Hallwylsee, Eisenbahn-Station Lenzburg, Boniswyl-Seengen (Seethalbahnhof), oder Wildegg (Nordostbahnhof, Seethalbahnhof). (H 1868 Q)
Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische u. elektr. Behandlung. Massage. Milch-, diätetische u. Brunnenkuren, Wellenbäder. Seebäder. Rudersport. Post, Telephon im Haus. Prospekte gratis.
Kurarzt: Dr. A. W. Münch. St. Vernler.

Eine besterzogene, junge Tochter, in allen Haus- und Handarbeiten wohl erfahren, taktvoll und fleissig, auch in Pflege und Umgang mit kleineren und grösseren Kindern erfahren und von guten Manieren, sucht einen passenden Wirkungskreis als Stütze in einem achtbaren Hause. [FV 554]

Einer alleinstehenden Dame im Besitz von ca. 5500 Fr. ist Gelegenheit geboten, ein kleines, gut eingeführtes Bonneterie- und Kinder-Konfektionsgeschäft in Bern zu übernehmen. Offerten an die Exped. d. Bl. [559]

Gesucht:
in ein Hotel nach St. Gallen eine tüchtige, brave Tochter als Lingere. Dieselbe sollte natürlich im Weissnähen ziemlich geübt sein und das Glätten gründlich gelernt haben und servieren können. Ohne gute Empfehlungen sind Anmeldungen umsonst. [558] Offerten unter Chiffre G 558 an die Expedition d. Bl.

Ein gutsituiertes
kinderloses Ehepaar, protestantisch, wünscht ein Mädchen von 12—15 Jahren, von gut geartetem Charakter, womögl. Waive, gleich einem eigenen, in Erziehung und Ausbildung zu nehmen. Anmeldungen mit den nötigen Angaben unter Chiffre B 541 befördert die Expedition d. Bl. [541]

Mme. H. Widmer
Robes, Montreux, sucht eine tüchtige Arbeiterin und eine Tochter zur Ausbildung in der Damenschneiderei. Es wird dieser letztern Unterricht im Zuschneiden erteilt. [518]

Unterröcke
jeder Art [547]
in guten Stoffen
von Fr. 3.50 an.
Klingler-Scherrer
Metzgergasse, St. Gallen.

Zu vermieten:
in nächster Nähe des Weissbades ein schön möbliertes [511]
Châlet
für eine Familie. Mietzins 500 Fr.
Inauen-Grubenmann
Weissbadbrücke.

Das feinste Parfüm ist [461]
„Eau de Suisse“.
Alleinige Fabrikanten:
Amos & Simon, Rorschach.

Luftkurort Disentis

Kt. Graubünden, 1150 M. ü. M.
Centralort der Oberalp-, Churer- u. Lukmanierstrasse.
In einem Privathause mehrere gut eingerichtete Zimmer oder auch komplette Wohnung mit Küche und Wassereinrichtung mit oder ohne Pension. Pension, Zimmer und freundliche Bedienung eingerechnet Fr. 3.50 bis 4.— per Tag. Garten mit Schattenplätzen und ein Klavier zur Verfügung. Ich erlaube mir noch, auf die Einsendung Nr. 4024 im Sprechsaal der „Schweizer Frauen-Zeitung“, Nr. 12, hinzuweisen. [569]
Anfragen erbitte unter Chiffre D M 50, Disentis, Kanton Graubünden, poste restante.

Töchterpens. Lindengarten Oberuster. (H16 G)

Vorsteherin: Fräul. L. Hofmann.
Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Buchführung, Haushalt. Patentierte Lehrkräfte. Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Farbige Frauenkleider-Stoffe
doppeltbreit, ganz Wolle
in guten Qualitäten zu
Fr. 1.20, 1.50, 1.70, 2.—
per Meter. [546]
H. Klingler-Scherrer
Metzgergasse
St. Gallen.

Keine grauen Haare mehr!
Der von F. Mühlemann, Interlaken, hergestellte [417]

Haar-Regenerator
ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.
In Flacons à Fr. 2.50 bei
F. Mühlemann,
Interlaken.

Verlangen Sie
Muster franko von
R. A. Fritzsche
Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus
und Fabrikation
Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachtschleppen, Morgenjackets, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482]

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Fabrik-Depot
rein [350]
leinener weisser Taschentücher
per Dutzend
Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—
bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)
Versand per Nachnahme durch
C. Pflüger, Basel.

MAGGI'S

Suppenwürze ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [494]
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

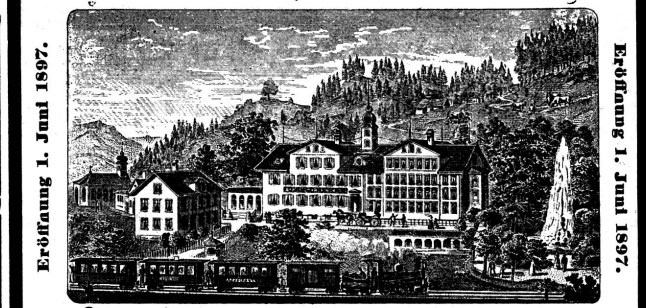
Ober-
toggengburg **Luftkurort Nesslerau** 800 Met.
ü. M.

Gasthof zum Sternchen.
Ruhiger Sommeraufenthalt in bergumkränzt Hochthal. Aufmerksame Bedienung. Elektrische Beleuchtung und Telefon im Hause. Fortwährend feine Bergforellen. Billige Preise. Prospekte gratis. Kurgästen, Touristen und Vereinen empfiehlt sich angelegentlich [486] (M 323 G)
Der Besitzer: **Joh. Grob.**

Hotel und Soolbad Drei König

Rheinfelden.
Schöne Lage. — Mässige Preise. — Prospekte gratis.
[508] **R. Kalenbach, Besitzer.**

Jakobsbad, Appenzell I.-Rh. 876 Meter
ü. Meer.
Bad- und Molkenkuranstalt.



Station der Appenzellerbahn. Telefon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chronische Rheumatismen aller Art. Ausserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Sutter von Appenzell. — Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst [458] (M 276 G)
A. Zimmermann-Schiller.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel KRONE am Rhein.
Neue Badeeinrichtungen. Täglich Produktion der Kurmusik
im Hotel. Mässige Pensionspreise. Prospektus gratis. [520]
(H 2281 Q) **J. V. Dietschy.**

Kurort Eigenthal

am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.
Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwäldchen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder. **Telephon.** Billige Preise. (H 1530 Lz) [564]
Es empfiehlt sich bestens **Familie Burri.**

Luft- und Alpenkurort Weisstannen

1007 Meter ü. Meer. Kt. St. Gallen. Telefon. Offen vom 15. Mai an.
Hotel und Pension Alpenhof.
Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmilch. Anerkannt gute Küche, reelle Weine und andere Getränke in grosser Auswahl, freundl., nette Zimmer, Bäder, grosser, schattiger Garten, naher Fichtenwald (12 Min.), zahlreiche, hübsche Spaziergänge. Eigenes Gefährt und Fahrpostverbindung mit Station Mels (herrliche Route). Pension von 4 Fr. an, bill. Arrangement für Familien. Für Touristenausflüge etc. sehr geeignet und empfehlenswert. Illustrierte Prospekte gratis und franko. (H 2579 Z) [561]
Höflichst empfiehlt sich **Jean Moser.**

Appenzell Wolfhalden Schweiz

Gasthof und Pension zum Friedberg.
Ruhige Lage, prachtvolle Aussicht auf den Bodensee, schattige Plätze, vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von Fr. 3.50 bis Fr. 5.—. (M 414 G) [560]
Es empfiehlt sich bestens **A. Bernegger.**

Endlich gefunden!

Ein Universalmittel zur Vertilgung der Schaben, Motten, Flöhe, Wanzen und Ameisen etc. Zu beziehen durch **Hans Schatzmann in Lenzburg, Aargau.** Preis per Flacon 90 Cts. und Fr. 1.50. [538]

Verlobte finden solideste, billige Bedienung bei riesiger Auswahl in ganzen **Aussteuern. Salon-, Wohn-, Schlafzimmer-Einrichtungen** Möbel für jeden Bedarf zu jeder Preislage. Renommirtes, altbekanntes Geschäft. Weit ausgedehnter Kundenkreis seit 33 Jahren. Franko Zusendung per Bahn. [496]
A. Dinsler Gewerbehalle z. Pelikan Schmiedg., St. Gallen.
In Polstermöb. u. Betten wirkl. streng reelle Füll. u. solid. Arbeit.

Eier-Konservierungs-Salz.

Um frische Eier ein Jahr lang aufbewahren zu können, empfehle ich ein sicheres, bewährtes Mittel. Eine Portion zu 1 Liter Wasser kostet 20 Cts.; zu 5 Liter Fr. 1.—, zu 10 Liter Fr. 1.50. Wiederverkäufer Rabatt. [485]
Apotheker Hartmann, Steckborn.

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH
Brauch-Ausstattung in Heureka Stoff
Kleid aus Heureka Stoff
Kleid aus Heureka Stoff
Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte

Patentierte Heureka-Stoffe

schönster, solidester und modernster Stoff für
Leib- und Bettwäsche
Kinder-, Pensions- und Braut-
Aussteuern
in farbig für
Damenroben und Blusen
Herren- und Knabenkleider
Stets neue Dessins.
H. Brupbacher & Sohn
Zürich.

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.
Hermann Scherrer, St. Gallen.
Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.
Versandhaus in Herren- und Knabengarderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352]

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337]

Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.



Des Kindes Lesekasten ist ein [424] vorzügliches Nachhülfsmittel beim ersten Schreibunterricht im Hause speciell für schwachbegabte Kinder und enthält 180 Täfelchen nebst 4 Lesetafeln.



„Dem intelligenten Kinde ist er belehrend Spiel, Dem schwachbegabten aber Ein Führer an das Ziel!“
Preis für den kompletten Lesekasten 9 Fr. — Prospekte gratis. — Eltern! Kauft euern ABC-Schützen diesen nützl. u. unterhaltend. Lesekasten.

Herausgeber: G. Siegenthaler, Lehrer, Arbon.

289) Bezeuge gerne, daß ich von meinen chronischen Magenleiden durch Bopp's Sturmhöhe gründlich geheilt worden bin. Berücksichte unsere Magens-franke Heiliger Stadt haben ebenfalls günstige Resultate erzielt. Ein Buch und Fragebogen sendet J. F. Bopp in Feld, Volstein, an jeden gratis. Frau Marie Schildbach, Schloßgasse, St. Gallen.

Neueste Kragen und Jaquettes von einfachsten bis zu den hochfeinsten, grosse Auswahl, vorzüglicher Schnitt und Sitz, zu bekannt billigen Preisen [545]
Klingler-Scherrer Metzgergasse St. Gallen. Sonntags geschlossen.

AEGIR

sicherster Schwimm- und Rettungsgürtel mit vollständiger Tragfähigkeit für Kinder Fr. 3.35, für Damen u. Herren Fr. 3.95 franko Schweiz gegen Nachnahme (570)
Alleiniger Fabrikant: H. PRAGER, ZÜRICH V. W. I.
Man verlange Prospekt.

Lohnende Beschäftigung für Damen!
575) Zum Besuche gutsituerter Frauenkreise finden geeignete Damen leichte und lohnende Beschäftigung bei Hans Bernhard, Buchhandlung, Chur, an welchen direkt nähere Anfragen baldigst zu richten sind. (H 781 Ch)

HEILUNG von „weissen Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [439]

C. Fr. Hausmann
Empfehle zur
Bade-Saison:
Bade-Becken, -Hauben, -Wannen
Frottier-Bürsten, -Bänder, -Tücher
Frottier- und Wasch-Apparate, -Handschuhe
Bade-, Toilette- und Kinder-Schwämme
Luffa-Schwämme
Schwammtaschen
Schwimmgürtel
[573]

Sanitäts-Geschäft: { Hecht-Apotheke, I. Stock, Kugelgasse 4, I. }

ALBISBRUNN
Wasserheilanstalt (Mai—Oktober).
Sanat. für Nervenranke. Rekonval.-Station.
Sowohl für Einzelkuranten, wie für deren Begleitung. (Kein Wasserkrugzwang.) **Freie Höhenlage mit subalpinem Klima.** — Terrain- und Diät-kuren. Gymnastik, Massage. Bewegungsspiele im Freien: Lawntennis, Croquet, Kegelbahnen etc. — **Grosser Park, ruhiges Kurleben.** — Elektrische Beleuchtung. — **Telephon. Telegraph.** — In der Saison Postwagen vors Haus. — Eigene Equipagen.
Höflichst empfohlen vom leitenden Arzt und [524] (O F 1733) Besitzer: **E. Paravicini, Med. Pr.**

Luftkurort Menzberg
Kt. Luzern Station Menznau d. Huttwil-Wolhusen-Bahn 1010 m. ü. M. [574]
ist eröffnet.
Vom 1. Juni bis 15. September 2malige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. Neue grosse Veranda, deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. (H 1565 Lz.)
Höflichst empfiehlt sich **Käch-Graber.**

Laubsäge Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. n. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41]
Lemm-Marty, St. Gallen Multergasse 4. (H 15 G) Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.
Preislisten auf Wunsch franko. (68)

A. Ballié, Möbel- und Bronzwarenfabrik
Freiestrasse 29 **BASEL** z. „Ehrenfels“
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Feisternmöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Türen und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balken, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tentures, Tapisseries artistiques), Portiären, Vorhänge aller Art, Teppiche, Palanques, Bronzen (sur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. [22]
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stöckereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2900 Q)
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Tailen-Ressorts (La Véritable)
bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider mehr. — In allen Merceriesgeschäften zu haben. (H 2299 Q) [114]

Basel Alfred Anner gegenüber der Hauptpost
vormals M. Bloch.
Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.
Günstige Abonnementbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. — Streich- und Blasinstrumente. (H 2801 Q) [113]

Hausfrauen wie Gold so blank wird jedes Metall, welches mit
Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz.
behandelt wird. [204] Generaldepot für die Schweiz: **Gebr. van Børle, Basel.**
Neuzell. (H 4880)
das beste Putzmittel der
— verlangt in allen Handlungen —

Echte Alle Naturfarben
Loden in 6 Qualitäten 120 cm breit zu
Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25, per Meter.
J. Spoerri, Zürich.
— Muster und Modelbilder franko. —

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.
Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 6.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.66 „ 4.—
Pekoe Souehong „ — „ 3.75
China-Thee, beste Qualität
Souehong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Ceylon-Zimmt, echter ganzer oder gemahlener
50 Gramm 60 Cts. 100 Gramm 90 Cts. 1/2 kg. Fr. 3.—
erste Qualität, 17 cm
Vanille, lang, 40 Cts. d. Stück.
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [72]
Carl Osswald, Winterthur.

Leicht löslicher CACAO
rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt für 200 Tassen Choccolade. Von gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für geneigte u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacao's ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten Droguerien, Spezialehandlungen und Apotheken. [208]
In grösster, unübertroffener Auswahl:
(H 580 Z) **Echte Damenloden** [183] Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an. Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel. Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, Zürich.

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver, SPRÜNGLI leicht löslicher reiner CACAO (H 588 Z) (68)

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewinsamer Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Betten mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweifläzige Waschkommode mit Marmorauflage und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelständer mit Kristallglas, 2 Plüsch-Beitvorlagen, 1 Linoeum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 730.—

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstr, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Überzug, 1 Querspiegel, 44,75 cm Kristallglas, 1 Linoeumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 600.—
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettesachen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Saloneteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/34 cm, Kristall, Fr. 835.—
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
A. D. AESCHLIMANN
Schiffände 12, Zürich. [73]



Permanente Ausstellung

von
Englischen Water-Closets und Wandbecken
Waschtische, Pissoirs, Badöfen, Wannen und Douchen,
Bad- und Wascheinrichtungen.

Prospekte gratis.

[497]

Zürich, Gosch-Neelsen, Schipfe 39 und 45. Telefon 3660.



Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.
Künftig in Dosen von 100 und 200 Gramm. (H 140 X)

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [317]

Rein
ohne jede Beimischung
zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Caffee
nach Dr. F. KATSCH, ächt
wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA



zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIEN, HD LGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [332]

Der Katsch-Kaffee empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen

Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

BITTER DENNLER INTERLAKEN

BESTER MAGENBITTER
Die Verdauung befördernd
Mit oder ohne Wasser angenehmes
und gesundes Zwischengefränk
FEINSTER TAFELBITTER

57 MEDAILLEN & DIPLOME

Stets BITTER DENNLER verlangen

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWART [377]

Möbelfabrik Zehle, Bussinger & Cie., Kanongasse 11, Basel
offert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Kompl. Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzeilmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond, Dekorations-, Skulptur- und Zeichen-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H2486 Q) [112]

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.

Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.

Koch- und Haushaltungskurse.

Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 1. Mai. (H 18 G) [69]

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von

Bergmann & Co.
Dresden
Zürich
Tetschen a/E.

Man achte genau auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner
denn es existieren wertlose Nachahmungen. [192]



Leset! Achtung! Leset!

Kaufen Sie keine Möbel, Teppiche, Zelte, Linoeum, bevor Sie den grossen, illustrierten Katalog der

Möbelfabrik
COMTE
Boulevard Helvétique 25, 27, Genf

zu Rate gezogen haben.
Dieser Katalog wird auf Verlangen gratis an jedermann gesandt.
Kaufen Sie Ihre Möbel beim Haus Comte in Genf, dasselbe hat die grösste Auswahl und verkauft am billigsten in der Schweiz. (3941 X) [536]

Spielwaren.
Franz Carl Weber
62 mittlere Bahnhofstrasse 62 [531]
Zürich.

Verlangt überall nur
WÖRISHOFER Tormentill-Seife.
Entschieden beste Toilette- und Heilseife! (H 2009 Q) [65]